



Achtung! – Wir sind selbst der Notfall

Nach Jahren des viel zitierten „Sparen bis es quietscht“ sind die Räder bei der Berliner Feuerwehr fast zum Stillstand gekommen. Jetzt möchte man entgegensteuern, den Karren wieder in Bewegung bringen. Doch reichen diese 348 ominösen neuen Stellen, mit denen man die Tatkraft des Einsatzdienstes an die Anforderungen der wachsenden Stadt anzupassen gedenkt? Mitnichten, denn wir reden hier gerade mal über ein gutes Drittel von dem Personal, das nach eigener Beurteilung der Behörde benötigt wird, um den gesetzlichen Auftrag adäquat zu erfüllen.

Heiß begehrte Mangelware

Die Kollegen des Einsatzdienstes und auch der rückwärtigen Bereiche können die zunehmende Arbeitsverdichtung nicht mehr kompensieren, ein gesundes Maß ist längst überschritten. Der demografische Wandel ist durch die Jahre des Nichteinstellens deutlich spürbar. Selbst Feuerwehrleute fallen bekanntlich nicht vom Himmel, sie müssen ausgebildet werden, Erfahrungen sammeln und dann auch hier bleiben. Auf dem Arbeitsmarkt sind sie und Rettungsassistenten/Notfallsanitäter reine Mangelware und heiß begehrte. Womit wirbt der Arbeitgeber Berliner Feuerwehr? Mit schlechter Bezahlung, hoher Arbeitsbelastung, der Einforderung großer Flexibilität und den nicht gerade besten Arbeitsbedingungen, wenn man sich den Zustand der Fahrzeuge und Dienstgebäude ansieht. So ist es nicht verwunderlich, dass sich viele der jüngeren, ausgebildeten Feuerwehrleute und Notfallsanitäter zeitnahe nach anderen Arbeitgebern umschauen und die Stadt verlassen, „arm und sexy“ reicht einfach nicht. Und mal ehrlich, wer würde nicht gern für mehr Geld in der Tasche weniger arbeiten? So laufen uns viele der Jungen weg und die Alten bleiben. Solan-

ge wir mit jüngeren Kollegen den Personalbestand immer wieder mal auffüllen, klappt das mit dem Durchschnittsalter ja auch noch eine Weile ganz gut. Wenn der Durchschnitt bei einem Einsatztrupp bei 40 Jahren liegt, ist doch alles gut. Erst, wenn der eine dann 70 ist und der andere 10 wird es kritisch.

Praxis mit schwerem Gerät im Theorieraum

Die BFRA – Berliner Feuerwehr und Rettungsdienst Akademie – platzt seit Jahren aus allen Nähten. Die Unterrichtsräume sind zu klein und oft auch nicht in der Anzahl ausreichend, sodass dann auch schon mal der Flur herhalten muss. Von Aufenthalts- oder Pausenräumen redet niemand. Die Versorgung mit Essen und Trinken ist wie so vieles improvisiert. Jetzt wird die Zahl der Auszubildenden so gut wie verdoppelt, die Mittel und Möglichkeiten bleiben gleich bzw. werden noch weiter eingedämmt. Es ist sehr schön und lange überfällig, dass nun endlich auch die Polizei ein neues Ausbildungs- und Trainingscenter bekommt. Doch die dafür von uns angemieteten Räumlichkeiten in Tegel dienen dem theoretischen Unterricht und nicht der praktischen Ausbildung an schwerem Rettungsgerät. Mal ehrlich, wenn ich zu Hause einen Pool bauen will, doch an der einzig möglichen Stelle steht ein Geräteschuppen, dann muss ich mir vorher überlegen, wo ich die Geräte lasse oder wo ich vorher einen anderen Schuppen bauen kann, oder? Sicher, es steht ja der Umzug der BFRA zum TXL an, falls dieser denn wirklich irgendwann mal geschlossen wird. Den Bedarf aber haben wir jetzt, nicht erst in X-Jahren. Was mich persönlich bei der ganzen Diskussion um den Flughafen Tegel so verwirrt, ist auch, dass wir sie fernab von Schadstoffbelastung, Abgasskandal, Dieselfahrverbot führen. Wie viel Lkw können eigentlich in die Stadt fahren, bis sie die Emission eines startenden Urlaubsfliegers erreicht haben?

Alter – Ein leidiges Thema

Schauen wir nochmal auf das Alter! Nicht auf unseres, sondern das der Gebäude und Fahrzeuge. Es ist schon eine echte Herausforderung, wenn der Maschinist auf dem Löschfahrzeug gerade mal zwei Jahre älter ist als das Fahrzeug. In der Ausbildung hat er so etwas nicht gesehen und kennengelernt, auch das Arbeitsgerät auf dem Fahrzeug ist ihm fremd. Bei den Rettungswagen gibt es immer wieder kuriose Begegnungen zwischen jüngeren Kollegen und älteren Fahrzeugen. Nun könnte man denken, dass etwas gegen diesen Mangel getan wird, schließlich ist er ja bestens bekannt. Die Ernüchterung kommt bei Betrachtung des Haushalts. Mit finanziellen Mitteln in Höhe von 8,7 Millionen Euro lässt sich nicht einmal der marode Ist-Zustand aufrechterhalten. Mit steigendem Alter wachsen eben auch Wartungsaufwand und Reparaturkosten, deshalb reden wir über mindestens 22 Millionen. Um dem Tal der Tränen zu entkommen, wären über die nächsten fünf Jahre jeweils 50 Millionen nötig.

Seit vielen Jahren versucht die Feuerwehr irgendwie halbwegs ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen und unterschreitet dabei sogar minimalste Anforderungen. Tag für Tag sind Funktionen unbesetzt, weil dafür einfach das Personal fehlt oder ab und zu auch mal das funktionstüchtige Fahrzeug. Die Unterstützung der Unternehmen und Hilfsorganisationen im Rettungsdienst hat ihre Grenzen. Die Ausnutzung des Ehrenamtes für das Alltagsgeschäft kann keine Lösung sein, zumal wir damit Notreserven frühzeitig verbrennen. Sicherheit kostet Geld und ist eben kein Profitgeschäft. Die subjektive Sicherheit mag noch vorhanden sein, die reale ist ernsthaft in Gefahr. Wenn diese konsequente Sparpolitik nicht bald ein Ende hat, geht es auf die Knochen. Diese werden brechen und spätestens dann sind wir selbst der Notfall.

Oliver Mertens





Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Anfang Oktober hat das Sturmtief „Xavier“ Berlin tagelang in den Ausnahmezustand versetzt und in vielen Teilen der Stadt große Schäden hinterlassen. Es wird nicht die letzte Naturgewalt gewesen sein, die über uns hereinprasselt, aber ich bin froh, dass dort draußen Menschen sind, die der Natur ihre Grenzen aufzeigen und sich ihr mit allem Menschenmöglichen entgegenstellen. Was die Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr, die Kameraden der Freiwilligen und des THW nicht nur an solchen Tagen leisten, verdient größten Respekt. Besonders, wenn man die Worte von Kollege Oliver Mertens über die Arbeitszustände auf den Wachen beachtet.

Viel Spaß beim Lesen

Eure Kerstin Philipp

AUS DEN DIREKTIONEN

Bezirksgruppenwahlen in der Dir 1

Im Winter 2017 sind wieder vier Jahre um und es ist an der Zeit, dass Ihr Euren GdP-Bezirksgruppenvorstand in der Direktion 1 neu wählt. Auf diesem Wege möchte ich mich ganz herzlich bei den Kollegen bedanken, die in den Ruhestand gegangen sind oder demnächst gehen werden. Sie haben die Bezirksgruppe viele Jahre aktiv unterstützt und darum sagen wir Danke an Michael Reinke, Michael Hensel, Michael Prechel, Bernd Napieralla, Andrej Barth, Ralf Kortleben und Hartmut Geißler.

Weil sie wussten, wie wichtig es ist, dass die Bezirksgruppe auch nach ihrem Ausscheiden weiter funktioniert, haben sie sich aktiv um Nachwuchs bemüht. Für die Arbeit in unserer Bezirksgruppe konnten Katrin Gerlach,

Franco Corsi, Jeannette Kostyk und Sabine Feil neu gewonnen werden.

Die Wahl wird im Dezember 2017 in Form einer Briefwahl durchgeführt. Ihr könnt sieben Kandidaten auswählen. Ich werde mich auch wieder zur Wahl stellen und hätte gern folgende Kandidaten in meinem Team: Heiko Neidhardt, Frank Nehm, Dirk Beckmann, Andrea Hemming, Katrin Gerlach und Sebastian Billerbeck.

Stimmberechtigt sind alle GdP-Mitglieder unserer Direktion. Auftakt ist die Wahlversammlung am 23. November 2017, 16 Uhr, im Sporttreff Lübars, Schluchseestraße 68, 13469 Berlin, zu der ich herzlich einlade.

Eure Bezirksgruppenvorsitzende Beatrice Hsu



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk: gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2017

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

Jetzt tolle Rabatte sichern!

GdP & GdP Service GmbH
Wir sind ein starkes Team!

Sporttickets
auf www.gdp-service.berlin sichern

 Mit Leib und Seele	 Eishockey ist cooler
	 Volleyball im Hauptstadt-Format

Für Freizeit und Beruf
Du bist nicht nur Mitglied, sondern Teil eines starken Teams.
www.gdp-service.berlin

Unsere Angebote
für Freizeit und Beruf

- Info**
Details zu den Sonderkonditionen findest du unter www.gdp-service.berlin
Ticketangebote sind nur an ausgewählten Spieltagen gültig!
- ALBA BERLIN**
Einloggen, Codewort eingeben und online direkt bei ALBA bestellen
- EISBÄREN BERLIN**
Einloggen, anrufen, Codewort sagen und Tickets mit Mitgliedsausweis am Ticketschalter abholen
- Hertha BSC**
Ticketangebote sind nur an ausgewählten Spieltagen gültig!
- BR Volleys**
Einloggen, Codewort eingeben und online direkt bei den Volleys bestellen

Die GdP Service GmbH wünscht euch viel Spaß bei unseren Partnern!

GdP & GdP Service GmbH
Wir sind ein starkes Team!

Persönlich. Exklusiv. Limitiert



AUS DEM LANDESBEZIRK

Immer weniger Frauen in der Berliner Polizei – Das wurmt uns!

Vom 6. bis 8. September traf sich die Landesfrauengruppe im beschaulichen Kloster Lehnin, um im Rahmen einer Klausurtagung ihre Themenschwerpunkte für 2018 festzulegen. Kaum im Hotel Markgraf angekommen, ging es mit geschultertem Gepäck direkt in den Seminarraum. Unter der Moderation von Rita Grätz und Diana Göhringer, die in altbewährter Manier straff durch die eng gesteckten Themenfelder führten, konnten wir trotz hitziger Diskussionen und vielen kreativen Ideen am Ende eines jeden Tages müde, aber pünktlich den Feierabend einläuten. Das regnerische Wetter lud nicht gerade zu ausgedehnten Spaziergängen ein, sodass wir uns bei Kaffee und Gänsewein ohne jegliche Ablenkung an unserer Tagesordnung entlanghangelten.



Ein starkes Team – Unsere Frauen bei der Tagung im malerischen Lehnin. Foto: GdP

Unsere Schwerpunkte

Nach Abstimmung über unsere Anträge zur kommenden Bundesfrauenkonferenz und zum Landesdelegiertentag wurden die Tagungsteilnehmerinnen in Kurzvorträgen von Barbara Prash, Angelika Bigalk und Claudia Starke zu den Themen Frauengesundheit, Gleichstellung von Teilzeitbeschäftigten zu Vollzeitbeschäftigten im Hinblick auf Beurteilungen sowie Förderung und Akzeptanz sensibilisiert. Darüber hinaus hat uns der verweigerte Handschlag gegenüber einer Polizistin in Rheinland-Pfalz aus religiösen Gründen inhaltlich beschäftigt, da wir keinerlei Diskriminierung von Kolleginnen tolerieren werden, egal aus welchen Gründen!

Im Ergebnis waren wir uns einig, für das kommende Jahr nachgenannte Themenfelder näher in unseren Fokus zu rücken:

1) Attraktivitätsverlust des Polizeiberufs für Frauen – Anteil der Bewerberinnen sowie der aktiven Polizistinnen in Berlin nimmt ab

- 2) Null Toleranz bei Gewalt gegen Polizistinnen und aggressivem Verhalten im Publikumsbereich behördlicher Einrichtungen
- 3) Gleichstellung der in Teilzeit beschäftigten Kolleginnen und Kollegen mit Vollzeitbeschäftigten (gleiche Akzeptanz, Beurteilung, Förderung)
- 4) Frauengesundheit bei multiplen Anforderungen (Beruf, Familie, Pflege, Ehrenamt)

Wir wollen den Frauenanteil erhöhen

Zur sinkenden Attraktivität des Polizeiberufes für Frauen in der Berliner Polizei, die wir seit ca. sechs Jahren beobachten, tragen u. a. auch die weiteren Problemfelder bei, sodass wir uns für das kommende Jahr ein sehr komplexes Arbeitspaket geschnürt haben. Aktuell gibt es sicherlich vielschichtige Gründe, die Frauen davon abhalten, Polizistin zu werden – von der kritischen Betrachtung des derzeitigen Bewerberauswahlverfahrens über Unvereinbarkeit von Beruf und Familie, die Respektlosigkeit und gezielte Gewaltbereitschaft gegenüber Polizistinnen durch Teile unserer sich verändernden Bevölkerungsstruktur im Zusammenhang mit Migration und nicht zuletzt die „gläserne Decke“ für Kolleginnen, die bei Beförderungen ab A 11 deutlich zutage tritt. Wir betrachten diese Entwicklung mit Sorge, da noch 2007 in der Presse zu lesen war, dass Berlin seinerzeit mit einem Anteil von 20,7 Prozent den höchsten Frauenanteil bundesweit im Polizeivollzugsdienst hatte. Beim heutigen Vergleich,

also innerhalb von nur zehn Jahren, müssen wir feststellen, dass sowohl im mittleren als auch im gehobenen Dienst der Schutzpolizei der Frauenanteil um jeweils ca. 20 Prozent gesunken ist. Die Landesfrauengruppe wird sich intensiv mit den genannten Problemfeldern auseinandersetzen, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und über das Netzwerk der GdP Ideen an Polizeiführung und Politik heranzutragen, um Verbesserungen zu erzielen.

Sei mit dabei!

In diesem Zusammenhang freuen wir uns über jede Kollegin, die ihre Erfahrung, ihre Ideen, ihre Sichtweisen aktiv einbringen möchte. Gäste sind zu unseren monatlich stattfindenden Sitzungen (Termine s. Übersicht) herzlich willkommen.

Die Klausurtagung endete mit einer Führung durch das Zisterzienserkloster Lehnin. Dort wurde uns ein Gemälde gezeigt, welches für 12 000 Euro restauriert werden musste, um den Holzwurm zu bekämpfen. Die Analogie zu unserer Polizeibehörde war natürlich sofort hergestellt, da in Sachen Frauen, wie oben dargestellt, ebenfalls der „Holzwurm“ nagt. Ein jahrelang voranschreitender Rückgang des Frauenanteils lässt durchaus den Schluss zu, dass Frauenförderung in der Berliner Polizei kein wichtiges Thema ist. Die Landesfrauengruppe der GdP muss also weiterhin dicke Bretter zur Chancengleichheit von Frauen in Holzwurmmannier bohren. Sei mit dabei!

Nadja Bundukji-Huber
Vors. Landesfrauengruppe

Unsere nächsten Termine GdP-Geschäftsstelle (Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin)

- 29. November, 16 Uhr
- 31. Januar, 16 Uhr
- 28. Februar, 16 Uhr
- 28. März, 16 Uhr



Wie ein Polizist zum Autor wurde

Egal, auf welcher Dienststelle man in Berlin mit den Kollegen spricht – man findet überall jemanden, der meint, er muss das täglich Erlebte irgendwann mal zu Papier bringen. Während es bei vielen bei diesen Worten bleibt, hat Karlheinz Gaertner sein Vorhaben umgesetzt. Wir haben mit „Kalle“, der mit „Sie kennen keine Grenzen mehr“ bereits sein drittes Buch herausgebracht hat, gesprochen – mit einem Autor, der trotz Pensionierung Polizist geblieben ist.

Satte 44 Jahre hat Karlheinz Gaertner sich in den Dienst der Stadt gestellt, täglich auf den Straßen Berlins für Recht und Ordnung gesorgt. Kurz vor seiner Pensionierung hat der frühere Zivilpolizist und Drogenfahnder gemeinsam mit Co-Autor Fadi Saad „Kampfzone Straße“ herausgebracht. Es folgten „Nachtstreife“ und im April dieses Jahres „Sie kennen keine Grenzen mehr“, die beide anhand von ausgewählten Einsätzen, die sich schablonenhaft über viele vergleichbare ziehen, die alltägliche Polizeiarbeit in Berlin abbilden. GdP-Mitglied Gaertner ist glücklich verheiratet, hat zwei Söhne und ist mittlerweile stolzer Großvater.



Karlheinz Gaertner hat mittlerweile sein drittes Buch veröffentlicht. Foto: privat

DP: Wie kommt man als Polizist dazu, Bücher zu schreiben?

KG: Ich habe schon in den ersten fünf Jahren bei der Polizei festgestellt, dass ich meine entscheidenden Fälle später definitiv aufschreiben muss. Das hat mehrere Gründe. Ich möchte aufklären, dass Polizei anders ist, als es nach außen dargestellt wird. Krimiserien müssen spannend sein, zeigen aber nicht, wie es wirklich ist. Es geht aber auch um Hinweise an die Kollegen. Ich möchte ihnen helfen, Fehler zu vermeiden und zeigen, wie man trotz vieler Hindernisse ein erfolgreicher Polizeibeamter sein kann. Für mich selbst ist das Schreiben zusätzlich eine Möglichkeit, das Erlebte zu verarbeiten. Während der Berufslaufbahn hatte ich dazu keine Zeit, war immer in Aktion. Letzter Beweggrund ist mein Interesse, zu beschreiben, wie bestimmte Delikte ablaufen, um potenzielle Opfer zu warnen, also Prävention zu leisten.

DP: Reden wir mal über die Verarbeitung! Wenn Du durch das Schreiben auf einzelne Einsätze zurückschaust, gibt es dann welche, bei denen Du jetzt anders handeln würdest oder welche, bei denen Du erst jetzt registrierst, dass sie Dein Leben hätten fordern können?

KG: Natürlich reflektiert man und bewertet heute einige Situationen anders. Ich denke da zum Beispiel an den Fall mit Olaf, den ich in „Nachtstreife“ thematisiert habe und bei dem mir dieser Kollege fast unter den Händen weggestorben ist. Die Festnahme eines Dealers war so gut wie in trockenen Tüchern, als er plötzlich

eine Waffe zog und auf Olaf schoss. Daran hatte ich echt zu knabbern. Wenn er gestorben wäre, hätte ich den Job vermutlich an den Nagel gehängt. Gesamtgesehen bin ich mit jedem Einsatz alles richtig gemacht habe. Ein Teil dieser Erkenntnis ist durchaus erst durch das Schreiben, die Reflexion gewachsen.

DP: Das aktuelle Buch ist eine Komposition einzelner Fälle. Wie erfolgte die Auswahl?

KG: Mittlerweile bin ich durch meine ersten beiden Bücher ein bisschen erfahren. Mein erstes Buch handelte von Jugendkriminalität, das war so eine Art Probe. Das zweite war schon gezielter, ich wollte bestimmte Deliktfelder aufgreifen und in diesen spektakuläre, aber auch interessante, lehrreiche Fälle thematisieren. Beim dritten Buch habe ich noch einmal spektakuläre Fälle herausgesucht und sie drei Schwerpunkten untergeordnet. Es geht um Kindesmissbrauch, arabische Großfamilien und Gewalt gegen Polizeibeamte.

DP: Wenn man Dein Werk liest, stellt man fest, dass sich „Sie kennen keine Grenzen mehr“ nicht allein auf die Straftäter bezieht, sondern auf die Institutionen, die dafür verantwortlich sind ...

KG: Vollkommen richtig und das ist ganz entscheidend, wenn es darum geht, meine Botschaft zu verstehen. Ich denke, dass meine Kritik für den Bereich Justiz definitiv Hand und Fuß hat. In den Höchstzeiten meines Dienstes war ich drei-, viermal im Monat vor Gericht. Was man da erlebt, ist

schon einschneidend. Das soll keine Generalschelte sein, es gibt positive Ausnahmen. In der Masse aber ist der Umgang mit Polizisten, mit Zeugen im Allgemeinen, im Gerichtssaal einfach nur schlecht. Häufig hatte ich den Eindruck, dass unsere gute Arbeit so zerpfückt wird, dass man sie selbst nicht mehr wiedererkennt. Entscheidend ist aber auch der politische Rückhalt, der oftmals gar nicht gegeben ist und bei der täglichen Arbeit einfach fehlt.

DP: Hat sich denn da etwas während Deiner Berufsjahre verändert?

KG: In der Gesellschaft hat sich schon etwas verändert, aber Du sprichst ja vor allem den Umgang von Politik mit Polizei an. So ein Vorgehen wie das von Kreuzbergs Bezirksbürgermeisterin habe ich in meinen Anfangsjahren nicht erlebt. Wenn man als gewählter Politiker so eine Position verkörpert, kann man nicht verlangen, dass der Bürger der Staatsgewalt mit Respekt begegnet. So kommt es dazu, dass der Polizist auf der Straße immer häufiger attackiert wird. Ich bin Polizist geworden, als gerade die 68er-Bewegung in ihrer Blüte stand. Von der allgemeinen Bevölkerung aber hatte man damals kaum was zu befürchten, wir hatten ein normales Verhältnis. Das ist heute anders. Diese steigende Gewalt/Aggressivität kann man überall beobachten, aber so wirklich regt sich da gar keiner darüber auf. Heute stehen Sicherheitsleute vor Schulen, in Schwimmbädern, vor Rettungsstellen und vielen anderen Institutionen mehr. Vor einigen Jahren undenkbar. Das ist eine besorgniserregende Entwicklung.



INTERVIEW DES MONATS

DP: Du beschreibst die steigende Gewalt und den mangelnden Rückhalt im Buch sehr gut, warst trotz dieser Bedingungen aber trotzdem Jahrzehnte gerne Polizist. Warum?

KG: Es ist ganz banal, ich wollte und will den Menschen helfen. Glücklicherweise ist mir das auch oft gelungen. Wenn sich diese Menschen im Anschluss mit einem persönlichen Schreiben bedanken, baut einen das auf, es bestärkt einen, weiterzumachen. Die Motivation wird selbstverständlich auch durch Erfolge genährt. Es freut einen schon, wenn man selbst außerhalb seines Dienstes oder seines jeweiligen Bereichs Festnahmen generiert, Straftätern das Handwerk legt.

DP: Im Buch verfolgst Du Dealer bis an die holländische Grenzen, hast im Laufe Deiner Jahre manchen Vorgesetzten sicher zu Weißglut getrieben. Muss ein guter Polizist ein Querdenker sein, vielleicht auch zu Methoden greifen, die nicht dem Lehrplan entspringen, an der Grenze des Legalen arbeiten?

KG: Es stimmt, in Teilen muss man so sein, besonders wenn man als Zivilbeamter arbeitet. Das ist eine Gratwanderung. Kippst Du nach rechts oder links, hast du verloren. Das ist aber auch im System begründet. Vorgesetzte wollen Erfolge haben, damit können sie sich auch selbst verkaufen. Da lässt man seine Zivis auch einfach mal laufen. Irgendwann kommen dann Probleme. Wenn man zum Beispiel zu erfolgreich ist, kann es Konkurrenzdenken innerhalb einzelner Gliederungseinheiten auslösen. Es kann einen Vorgesetzten auch in Schwierigkeiten bringen, wenn man politisch brisante Bereiche anfasst. Grundsätzlich bin ich der Meinung, ein Polizist muss kreativ sein. Ich denke da beispielsweise an Betrüger. Die bekommen vor Gericht alle Maßnahmen und Taktiken von uns offenbart und können sich darauf einstellen. Wenn Du das nächste Mal mit denen zu tun hast, musst Du so flexibel sein, dass Du die neuen Vorgehensweisen erkennst, um Erfolg zu haben. In Einzelfällen schränken uns aber auch stur gehandhabte Dienstvorschriften ein.

DP: Was unterscheidet Autor Kalle Gaertner vom Polizisten?

KG: In erster Linie die Verantwortlichkeiten. Klar bin ich für das von mir Geschriebene verantwortlich, ich möchte nicht nachtreten oder etwas Falsches aufschreiben. Der Druck

der Verantwortung aber ist weg. Ich war nicht nur Zivilfahnder, sondern auch 20 Jahre lang für Personal verantwortlich. Ich musste Leute motivieren und auch mit Leuten arbeiten, die sich nicht mehr motivieren ließen. Das entfällt jetzt, als Autor bist Du freier, hast eine andere Sicht und sehe die Polizei jetzt als normaler Bürger.

DP: Schreibst Du denn auch, weil Du eben kein normaler Bürger bist, sondern noch immer Polizist? Schreibst Du, weil Du nicht loslassen kannst?

KG: Vielleicht ist es ein Nicht-Loslassen-Können, vielleicht auch der Wunsch nach Verarbeitung. Mein ganz entscheidendes Problem aber ist, dass ich nicht einfach so herumsitzen kann. Wenn Du wie ich 44 Jahre so engagiert Dienst geleistet hast, kannst Du Dich nicht von heute auf morgen auf die Couch setzen und Fernsehen gucken. Andere können das vielleicht, ich nicht.

DP: Kann man denn nur dann ein guter Polizist sein, wenn man das nach dem Dienst nicht so einfach abschüttelt, wenn man während der Dienstjahre immer 24 Stunden, sieben Tage die Woche Polizist ist, alles dem unterordnet?

KG: Nein, das muss man nicht. Ich kenne viele gute Polizisten, die einen ganz normalen Dienst machen. Man muss nicht, wie im Buch beschrieben, seine Handynummer herausgeben, das Essen zu Hause stehen lassen und

jeder Zeit abrufbar sein. Ich möchte mich auch nicht als Ikone herausheben, nur weil meine Familie mir so viel Flexibilität gelassen hat. Man muss nichts aufopfern, um ein guter Polizist zu sein.

DP: Abschließende Frage: Was sind für Dich die zentralen Lösungsansätze, um die Sicherheit Berlins in Zukunft zu gewährleisten?

KG: Grundsätzlich bedarf es der Anwendung von Recht und Gesetz. Wir können nicht bei bestimmten Taten und Regelverletzungen wegschauen, sie verharmlosen. Es muss ein Konsens aller Parteien darüber geben, dass wir in einem Rechtsstaat leben und diesen auch durchsetzen. Das führt dann auch dazu, dass die Akzeptanz polizeilicher Maßnahmen auf der Straße wieder zunimmt. Des Weiteren müssen Richter und Staatsanwälte auch mal Strafen am oberen Rand des gesetzlich möglichen verhängen. Man kann doch nicht aus einem Totschlag oder einem Raub eine gefährliche KV machen, nur weil es ökonomischer bearbeitet werden kann, wie ich es erlebt habe. Auch wäre es aus meiner Sicht überlegenswert, einige drängende Probleme gesetzlich neu zu regeln. Warum gibt es kein generelles Messerverbot im öffentlichen Raum? Warum kann man die gefährliche KV nicht zu einem Verbrechenstatbestand erklären? Im Moment schützen wir eher Täter als Opfer.

In seinem dritten Buch schildert Karlheinz Gaertner einzelne Episoden aus seinen 44 Dienstjahren, die er geschickt zu einem Gesamtkonstrukt zusammenstellt, das nachdenklich stimmt. In was für einer Gesellschaft leben wir heute? Eine Gesellschaft, die sich nach Sicherheit sehnt, gleichzeitig aber jene, die dafür sorgen, mit Füßen tritt, beleidigt, attackiert. Der Buchtitel verdeutlicht das zentrale Thema, doch das „Sie“ bleibt schemenhaft. Es sind nicht allein die Täter, auf die sich der ehemalige Zivilfahnder bezieht. Es sind auch die Institutionen, die für diese Verrohung verantwortlich sind. Es ist institutionelles Versagen, wenn ein Gewalttäter nach vier Tagen die nächste Straftat begeht, sein erstes Opfer aber zwei Wochen lang auf der Intensivstation liegt und Jahre später noch mit Ängsten zu kämpfen hat. Es ist politischer Tatenlosigkeit geschuldet, wenn Polizisten nur durch gemeinsames schnelles Reagieren lebend aus einem Berliner Club kommen und es ist gesellschaftliches Wegsehen, wenn Jungs wie Luan und Tarek immer wieder zu Pädophilen gehen, weil diese ihre Taschen füllen (orell füssli, 19,95 Euro).



Foto: orell füssli

WIR GRATULIERN



Man weiß erst, daß man ist, wenn man sich in anderen wiederfindet.
(Johann Wolfgang von Goethe 1749 – 1832)

Geburtstage

80 Jahre

Ewald Keil, Dir 1
Gregor Stosiek, Dir 1
Horst Viehoefer, Dir 1
Ingeborg Zimmermann, Dir 1
Gerhard Brämer, Dir 3
Wilhelm Hanisch, Dir 3
Dieter Minge, Dir 3
Roswitha Mater, Dir 5
Gerhard Brozat, Dir E
Dieter Nagel, Dir E
Gisela Boeck, ZSE

85 Jahre

Guenter Schirrmeister, Dir 5
Günter Lange, ZSE
Lieselotte Meckenhäuser, LABO

90 Jahre

Edith Klamerek, Dir 3
Ilse Lewin, Dir 5

91 Jahre

Gerda Weynert, Dir 3
Siegfried Hirsekorn, Dir 5
Margot Hoffmann, Dir 5

92 Jahre

Charlotte Rempel, ZSE

94 Jahre

Gerda Steinke, LABO

95 Jahre

Horst Wronski, Landesbezirk

Jubiläen

25 Jahre

Thomas Borowitz
Michael Budenberg
Jürgen Jainz
Gerald Jantz
Jörg Kleinfeldt
Jens Knohr
Daniel Kolberg
Joanna Kromer
Stefan Lapatz
Alexander Markert
Gunter Mäckel
Dieter Schmitz
Harald Schollmeier

40 Jahre

Benno Börner
Helmut Bünger
Jörg Daniels
Michael Ernst
Detlef Foerster
Michael Fröscher

Ingrid Hannebauer
Fred Herholz
Peter Herzfeldt
Andreas Juranek
Bodo Keil
Detlef Klavehn
Joachim Lampe
Thomas Lesko
Michael Linkner
Thomas Obst
Susanne Pankratz
Dieter Rapp
Andreas Richter
Helga Schnaut
Thomas Scholz
Rainer Schoß
Horst Strauss
Frank Tobis
Frank Wellner
Joerg Zillmann

50 Jahre

Detlev Böhm
Joachim Hosse
Bernd Schneider
Heinz Staub

60 Jahre

Reinhard Rehnisch

NACHRUF

Bernd Drozella, 71 Jahre, Dir 3
Bernhelm Stephan, 89 Jahre, Dir 5
Paul-Reiner Much, 72 Jahre, LKA

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

Redaktionsschluss
Beiträge für die Dezember-Ausgabe müssen uns bis spätestens **6. November 2017** vorliegen.
Kontakt zur Redaktion:
jendro@gdp-berlin.de



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 4
Wann: Dienstag, 14. November, 16 Uhr.
Wo: Adria-Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Dir 5
Wann: Dienstag, 7. November, 16 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

Dir 6
Wann: Donnerstag, 30. November, 16 Uhr.
Wo: Kantine Poelchaustraße 1, 12681 Berlin.

Senioren

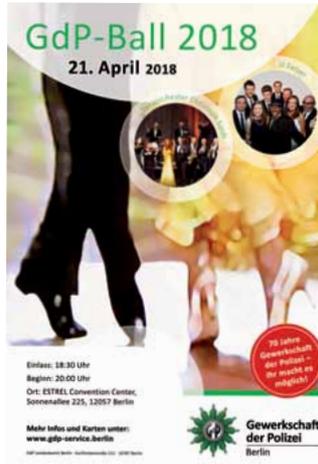
Dir 1
Wann: Montag, 6. November, 13 Uhr.
Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Olaf Galbrecht, Malteser-Hilfsdienst, mit einem Vortrag über Unfall-/Notfallprävention.
Termin-Info: Treffen vom 4. Dezember auf Montag, 11. Dezember, 13 Uhr, verschoben.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: 0 30/ 4 03 28 39.

Dir 2
Wann: Dienstag, 7. November, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin, wenn geschlossen, evtl.: Seniorenclubaußenstelle, Sprengelstraße 15, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 0 30/ 92 12 43 97.

Dir 3
Wann: Dienstag, 7. November, 16 Uhr.
Wo: FRABEA, Afrikanische Straße 90/ Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4
Wann: Mittwoch, 8. November, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/ 7 96 75 20.

Dir 5
Wann: Dienstag, 7. November, 14 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.



Dir 6
Wann: Dienstag, 21. November, 16 Uhr.
Wo: Sportcasino des KSC, Wendenschloßstraße 182, 12557 Berlin.
Info: Kegeln.

PPr Stab/ZSE
Wann: Dienstag, 28. November, 15 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/ Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

LKA
Wann: Dienstag, 7. November, 15 Uhr.
Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12103 Berlin.
Info: Versammlung – Vortrag von Frau Christine Schmidt-Statzkowski, Pflegesachverständige, zum Thema „Pflegefall – Was nun?“.



Wann: Dienstag, 21. November, 9:45 Uhr.
Wo: Landesarchiv Berlin, Eichborndamm 115, 13403 Berlin.
Info: Motto der Führung: „Das archivarische Erbe Berlins“ – Anmeldung erforderlich!
Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/ 7 21 75 47, oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.

LABO
Wann: Mittwoch, 22. November, 15 Uhr.
Wo: Yasmin, Wilhelmstraße 15–16, 10963 Berlin.
Info: Terminänderung, da am 15. November – geplanter Termin – die Landesseniorensitzung stattfindet.

Gemeinsamer Jahresabschluss der Dir 1 und Dir 3

Die Seniorengruppen der Dir 1 und Dir 3 begehen auch dieses Jahr eine gemeinsame Jahresabschlussfeier. Hierzu laden wir unsere GdP-Senioren/-innen und deren Begleitung recht herzlich ein. Organisatorisch bedingt wird die Feier nicht in der J.-Leber-Kaserne stattfinden, sondern in dem Restaurant

„MAESTRAL“, Eichborndamm 236, 13437 Berlin,

das sich gegenüber vom Rathaus befindet. Erreichbar mit Buslinien 220, 221, 322 und X 33 sowie U-Bahn-Linie 8, Station Rathaus Reinickendorf (ca. 100 m).

Die Feier findet statt am **Mittwoch, dem 6. Dezember, 16:00 Uhr.**

Der Kostenbeitrag pro Person für das angebotene Buffet beträgt 17 €.

Verbindliche Anmeldungen nehmen die Seniorenvorsitzenden Werner Faber, Tel.: 4 03 28 39, und Alberto Fourneaux, Tel.: 4 65 15 59, ab sofort entgegen.



Bezirksgruppenwahl Dir 5 – Mit diesem Team in die Zukunft

Ende September wurden die abgegebenen Stimmen der Bezirksgruppenwahl in der Direktion 5 ausgezählt. Von insgesamt 998 Berechtigten haben 420 ihr Wahlrecht genutzt, eine stattliche Beteiligung von 42,1% und 100% gültige Stimmen. Wir bedanken uns für Euer Vertrauen und das tolle Ergebnis. In der konstituierenden Sitzung am 5. Oktober stellten wir unser Team für die Zukunft zusammen.

Heidi Hufenbach



Der neue Bezirksgruppenvorstand der Direktion 5 – Nicht im Bild: Rainer Hadan.

Fotos: GdP, Sabeth Stickforth

- Silvia Dierkes** – Vorsitzende
- Alexander Klimmey** – 1. stellv. Vorsitzender
- Dirk Pohl** – 2. stellv. Vorsitzender -
- Dirk Bork** – 3. stellv. Vorsitzender
- Heidi Hufenbach** – Kassiererin
- Rainer Hadan** – stellv. Kassierer
- Christiane Rexilius** – Schriftführerin
- Thomas Worlitz** – stellv. Schriftführer
- Angelika Bigalk** – Beisitzerin
- Bernd Mastaleck** – Beisitzer

Bezirksgruppenwahlen in der Direktion 3

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der Zeit vom 1. bis 30. November finden die GdP-Wahlen der BezGr Dir 3 statt. Diese werden in Form einer Briefwahl durchgeführt. Wir hoffen auf rege Beteiligung und wünschen uns, dass das Wahlergebnis eine weiterhin aktive und zielführende Arbeit in der Bezirksgruppe zur Folge hat.

Die beigefügte Kandidatenliste soll nur eine erste Übersicht sein. Genauere Informationen findet Ihr auf der Homepage der GdP (https://www.gdp.de/gdp/gdpber.nsf/id/ARJGQ2-DE_Aktuelles) oder in den Euch übersandten Wahlunterlagen.

Wir zählen auf Euch!
Bernhard Marek

